

Fünftes Kapitel.

Der Verdacht.

Ruths Aufgaben für den folgenden Tag sind alle gemacht und sie sitzt jetzt mit einem Buch auf ihrem Lieblingsplätzchen in einer der tiefen Fensternischen. Aber mit dem Lesen will es heute garnicht recht gehen, ihre Gedanken wandern immer wieder weit fort nachhause zu dem geliebten Bruder. Heute vor acht Tagen hat sie die letzte Nachricht von ihm bekommen; ob sie wohl schon wieder auf einen Brief hoffen darf? Einen Monat ist sie nun schon in der Schule, noch drei Monate weiter, dann fangen die Ferien an, die sie natürlich zuhause zubringt; hoffentlich findet Albert, daß sie in der langen Zeit der Trennung rechte Fortschritte gemacht hat. —

Da wird Ruth aus ihren Träumen geweckt, indem sie ihren Namen nennen hört. Einige der älteren Mädchen kommen eben aus der französischen Stunde und treten, sich eifrig unterhaltend, in das Zimmer, in dem Ruth sich befindet.

„Das bestärkt mich nur in meinem Verdacht“, sagte eine laute Stimme. „Ihr könnt euch darauf verlassen, daß Ruth Loh es gethan hat. Aber, Johanna, es braucht dir